



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung

Arbeitsdokument Schulteam

Evaluation

Sekundarschule

Unteres Furttal

Otelfingen

Schuljahr 2022/2023



Inhalt

Zweck der Evaluation	3
Qualitätsansprüche	3
Vorgehen	4
Die Qualität Ihrer Schule im Überblick	5
Qualitätsprofil	
Schulgemeinschaft	6
Unterrichtsgestaltung	8
Individuelle Förderung	10
Beurteilungspraxis	12
Digitalisierung im Unterricht	14
Zusammenarbeit im Schulteam	16
Schulführung	18
Schul- und Unterrichtsentwicklung	20
Zusammenarbeit mit den Eltern	22

Elemente des Berichts



Kernaussage



Erläuterung der Kernaussage



Schulspezifisches Profil



Ausgewählte Ergebnisse der schriftlichen Befragung



Ausgewählte Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtung

Zweck der Evaluation

Die externe Evaluation

- » bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit;
- » liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Erkenntnisse über ihre Schul- und Unterrichtspraxis;
- » gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität;
- » dient der Schulpflege und der Schulleitung als Grundlage für strategische und operative Führungsentscheide;
- » erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber den politischen Behörden und der Öffentlichkeit.

Qualitätsansprüche

Die Sekundarschule Unteres Furttal wird anhand folgender Qualitätsansprüche beurteilt:



Schulgemeinschaft

Die Schule entwickelt eine wertschätzende Gemeinschaft, in der Vielfalt anerkannt und Partizipation gelebt wird.



Zusammenarbeit im Schulteam

Die Mitglieder des Schulteams arbeiten professionell, zielgerichtet und verbindlich zusammen.



Unterrichtsgestaltung

Die Lehrpersonen sorgen für eine lernförderliche Klassenführung und gestalten den Unterricht kompetenzorientiert.



Schulführung

Die Schule wird im personellen, pädagogischen und organisatorischen Bereich systematisch und entwicklungsorientiert geführt.



Individuelle Förderung

Die Lehrpersonen fördern das individuelle Lernen der Schülerinnen und Schüler bedarfsgerecht und systematisch.



Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Schule entwickelt und sichert die Schul- und Unterrichtsqualität anhand eines zirkulären Ablaufs zielorientiert und kontinuierlich.



Beurteilungspraxis

Das Schulteam gewährleistet eine förderorientierte und nachvollziehbare Beurteilung der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen.



Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Schule informiert die Eltern umfassend, stellt deren Mitwirkung sicher und gestaltet die kindbezogene Zusammenarbeit aktiv.



Digitalisierung im Unterricht

Die Schule sorgt für einen gewinnbringenden Einsatz digitaler Medien im Unterricht und fördert einen verantwortungsvollen Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien.

Vorgehen

Die Evaluationsergebnisse gehen im Wesentlichen aus der Analyse von Dokumenten (insbesondere dem Portfolio), schriftlichen Befragungen, Beobachtungen und Interviews (Einzel- und/oder Gruppeninterviews) hervor.

Ablauf

Nachfolgend ist der Ablauf der Evaluation der Sekundarschule Unteres Furttal dargestellt. Detaillierte Angaben zum Vorgehen und zu den Erhebungsinstrumenten finden sich im Anhang.

Vorbereitungssitzung	13.04.2022
Einreichen des Portfolios durch die Schule	07.07.2022
Evaluationsbesuch	24.10.2022 bis 26.10.2022
Mündliche Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an die Schule und die Schulbehörde	09.11.2022
Impuls-Workshop	14.12.2022

Schriftliche Befragung

Die schriftliche Befragung fand zwischen 01.06.2022 und 15.07.2022 statt.

Rücklauf Lehrpersonen	74 %
Rücklauf Eltern Sekundarstufe	76 %
Rücklauf Schülerschaft Sekundarstufe	91 %

Die vollständigen Ergebnisse der schriftlichen Befragung finden sich im Anhang dieses Berichtes. Werden Befragungssitems zitiert, bezeichnet die Abkürzung die Befragtengruppe und die Nummer das jeweilige Item (Beispiel: ELT P INF04 = Eltern Primarstufe, Item-Nummer INF04, vgl. auch Anhang «Abkürzungsverzeichnis zur schriftlichen Befragung»).

Abweichungen von Mittelwerten gegenüber dem kantonalen Mittelwert oder der letzten externen Evaluation werden im Bericht nur dann beschrieben, wenn sie signifikant sind.

Dokumentenanalyse

- Analyse Portfolio
- Analyse Entwicklungsreflexion der Schule
- Analyse weiterer Unterlagen

Beobachtungen

16	Unterrichtsbesuche
1	Pausenbeobachtung

Die vollständigen Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen finden sich im Anhang dieses Berichtes. Werden ausgewählte Beobachtungsereignisse zitiert, bezeichnet die Abkürzung die jeweilige Subdimension und die Schulstufe (Beispiel: D1S2 P = Subdimension «Ein hoher Anteil an Lernzeit ist gewährleistet.», Primarstufe).

Interviews

3	Interviews mit insgesamt	11	Schülerinnen und Schülern
5	Interviews mit insgesamt	18	Lehr- und Fachpersonen
1	Interview mit	2	Mitgliedern der Schulleitung
1	Interview mit	2	Mitgliedern der Schulbehörde
1	Interview mit	2	Mitgliedern der Elternorganisation
1	Interview mit	1	Schulmitarbeitenden

Wird im Bericht der Begriff Fachpersonen verwendet, sind damit Fachpersonen im sonderpädagogischen Kontext gemeint. Dazu zählen Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, DaZ-Lehrpersonen, Therapeutinnen und Therapeuten sowie Lehrpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung u. a.

Die Qualität Ihrer Schule im Überblick

Das Evaluationsteam beurteilt den Erfüllungsgrad der evaluierten Qualitätsansprüche an der Sekundarschule Unteres Furttal wie folgt:



Schulgemeinschaft

Die Schule setzt mit klaren Verhaltensgrundsätzen eine solide Basis für das Zusammenleben. Die Partizipation der Jugendlichen ist angemessen geregelt. Die Lehrpersonen thematisieren den toleranten Umgang mit Vielfalt situativ.



Zusammenarbeit im Schulteam

Das Schulteam arbeitet im Schulalltag unterstützend zusammen. Die Struktur der vorhandenen Kooperationsgefässe ist durchdacht. Eine wirkungsvolle Zusammenarbeit an Themen der Unterrichtsentwicklung ist wenig vorhanden.



Unterrichtsgestaltung

Der Unterricht ist gut organisiert und klar strukturiert. Die Lehrpersonen setzen sich für ein positives Klassenklima ein. Oft kommen Aufgaben zum Einsatz, die eine aktive Auseinandersetzung mit Inhalten ermöglichen.



Schulführung

Die personelle Führung erfolgt sorgfältig. Die Schule ist zweckmässig organisiert, Verantwortlichkeiten sind meist transparent gemacht. Die Steuerung der pädagogischen Arbeit ist ausbaubar.



Individuelle Förderung

Die Lehrpersonen differenzieren das Lernangebot unterschiedlich ausgeprägt. Die Lernbegleitung ist teils wenig fokussiert und proaktiv gestaltet. Die besondere Förderung wird teilweise systematisch umgesetzt.



Schul- und Unterrichtsentwicklung

Das Schulprogramm legt die Planung ausführlich und verständlich dar. Die Schule nutzt Elemente des Projektmanagements und des Qualitätskreislaufs, verbindet diese aber nicht systematisch und sichert Errungenschaften wenig konsequent.



Beurteilungspraxis

Die Lehrpersonen bewerten kriterienorientiert und nutzen vielfältige Beurteilungsformen. Die formative Beurteilung ist unterschiedlich verbreitet. An der Schule bestehen einzelne handlungsleitende Absprachen.



Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Schule gestaltet die Zusammenarbeit mit den Eltern verlässlich, die institutionelle Mitwirkung ist etabliert. Die Lehrpersonen informieren die Eltern unterschiedlich umfassend über die Belange des Unterrichts.



Digitalisierung im Unterricht

Digitale Medien werden im Unterricht lernunterstützend und produktiv eingesetzt. Ein Konzept legt die Rahmenbedingungen klar fest. Eine differenzierte Auseinandersetzung mit der pädagogischen Praxis ist nicht etabliert.

Schulgemeinschaft



Die Schule setzt mit klaren Verhaltensgrundsätzen eine solide Basis für das Zusammenleben. Die Partizipation der Jugendlichen ist angemessen geregelt. Die Lehrpersonen thematisieren den toleranten Umgang mit Vielfalt situativ.



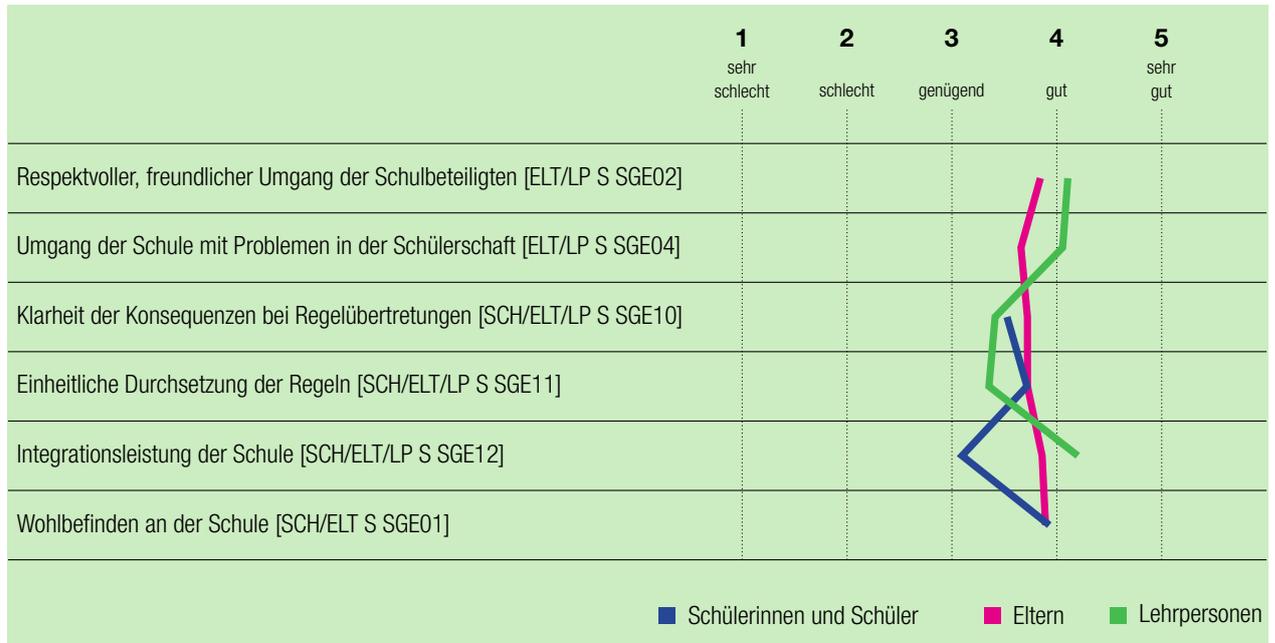
- » An der Schule tragen mehrheitlich sportliche Anlässe zur Förderung der Gemeinschaft bei. Das Schulteam wirkt mit mehreren Regelwerken auf das Verhalten der Jugendlichen ein. Die konsequente Durchsetzung der Regeln sowie die Reaktion auf Regelverstösse werden wenig abgesprochen und einheitlich gehandhabt. Die Schule setzt sich kaum aktiv mit einem toleranten Umgang mit Vielfalt auseinander, das Thema greifen einzelne Lehrpersonen situativ auf.
- » Die Partizipation der Jugendlichen ist in Form des Schülerparlaments umgesetzt. Die Schülerinnen und Schüler können in bestimmtem Rahmen Mitverantwortung übernehmen und ihre Anliegen einbringen. Die Delegierten des Schülerparlaments gewährleisten den Austausch mit den Klassen.



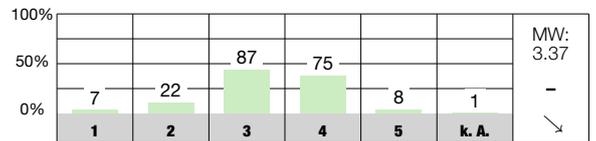
Die Schule fördert die Gemeinschaft überwiegend mit sportlichen Anlässen und trägt deshalb auch das Label «Sportfreundliche Schulkultur», dazu zählen z. B. ein Ballsportturnier, ein Leichtathletik-Sporttag sowie die Kurse des freiwilligen Schulsports. Das Schulteam legt Wert auf einen respektvollen Umgang aller Beteiligten: Eine Kaskade von Verhaltensgrundsätzen führt von der Hausordnung über die Jahrgangsregeln zu den Klassenregeln – die einzelnen Dokumente sind sehr unterschiedlich beschaffen, nicht alle aktuell gehalten und teils redundant gestaltet. Das Schulteam thematisiert den Umgang mit Regelverstösse wiederkehrend und versucht, einerseits die disziplinarischen Massnahmen zu vereinheitlichen und andererseits das Disziplinarverfahren mit förderorientierten Ansätze zu erweitern: So ist z. B. ein «Verhaltenstraining» gebräuchlich, bei dem sich die Jugendlichen mit ihrem Betragen auseinandersetzen. Laut der schriftlichen Befragung sind nur knapp die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der Meinung, dass sie freundlich miteinander umgehen und dass die Lehrpersonen eingreifen, wenn geschlagen, bedroht oder beschimpft wird (SCH S SGE03, 05). Die beiden Mittelwerte liegen unter dem kantonalen Durchschnitt aller Sekundarschulen. Nebst den Verhaltensgrundsätzen thematisieren die Lehrpersonen mit den Klassen zwar gravierendes Fehlverhalten und gehen situativ auf Blossstellung oder Ausgrenzung ein, an der Schu-

le fehlen allerdings gemeinsam vereinbarte Ziele und Inhalte, um eine fundierte Präventionsarbeit zu leisten und Themen wie Diversität und Toleranz ganzheitlich zu behandeln. Laut der schriftlichen Befragung sind nur ein Drittel der Jugendlichen der Meinung, dass alle Schülerinnen und Schüler so akzeptiert sind, wie sie sind (SCH S SGE12).

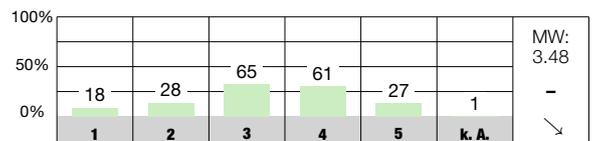
Mit einem Schülerparlament ermöglicht die Schule die institutionalisierte Mitwirkung der Jugendlichen angemessen: Die Klassen sind durch Delegierte in dieser Versammlung vertreten. Einige Aufgaben (z. B. das Protokoll) werden durch Lehrpersonen übernommen. Das Gremium tagt ein- bis zweimal pro Quartal und bespricht Anliegen aus den Klassen, von der Schulführung oder den Lehrpersonen. Ein Konzept regelt die Arbeit des Schülerparlaments sowie der Klassenräte auf geeignete Weise und zeigt deren gegenseitige Vernetzung auf: Die Delegierten stellen die inhaltliche Verbindung der beiden Gremien sicher. Laut der schriftlichen Befragung sind die Schülerinnen und Schüler gross-teils der Meinung, dass sie bei Entscheidungen, welche sie betreffen, mitreden können (SCH S SGE15). So wird z. B. auf Initiative des Schülerparlaments an der Schule ein «Lazy Friday» eingeführt, an dem die Jugendlichen ihr Mobiltelefon einmal monatlich in der grossen Pause benutzen dürfen.



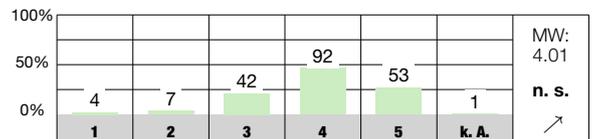
Die Schülerinnen und Schüler unserer Schule gehen freundlich miteinander um. [SCH S SGE03]



Wenn Schülerinnen und Schüler andere schlagen, bedrohen oder beschimpfen, greifen die Lehrpersonen ein. [SCH S SGE05]



Bei Entscheidungen, die uns Schülerinnen und Schüler betreffen (z. B. Gestaltung von Projektwochen, Festen, Pausenplatz), können wir miteinreden. [SCH S SGE15]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Unterrichtsgestaltung



Der Unterricht ist gut organisiert und klar strukturiert. Die Lehrpersonen setzen sich für ein positives Klassenklima ein. Oft kommen Aufgaben zum Einsatz, die eine aktive Auseinandersetzung mit Inhalten ermöglichen.



- » Die Lehrpersonen wählen die Lernziele und -inhalte adäquat aus. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern meist eine gute Orientierung über die Lernziele und den geplanten Ablauf des Unterrichts. Die Lektionen weisen eine klare Struktur auf. Häufig ist eine effiziente Nutzung der Lernzeit gewährleistet. Die Bedeutung der Unterrichtsinhalte thematisieren die Lehrpersonen unterschiedlich ausgeprägt.
- » Mit verschiedenen Massnahmen fördern die Lehrpersonen ein positives Klassenklima. Der Unterricht findet weitgehend in störungsarmer und lernförderlicher Atmosphäre statt. Der Grossteil der Lehrpersonen begegnet den Jugendlichen offen und interessiert. Teils wirkt das Verhältnis zwischen der Lehrperson und der Klasse etwas distanziert.
- » Die Aufgaben sind oft gehaltvoll und kognitiv herausfordernd. Die gewählte Methodik unterstützt die individuelle Aktivierung der Jugendlichen teils wenig. Die Gesprächsführung der Lehrpersonen setzt mässig Impulse, welche das Denken der Schülerinnen und Schüler anregen.

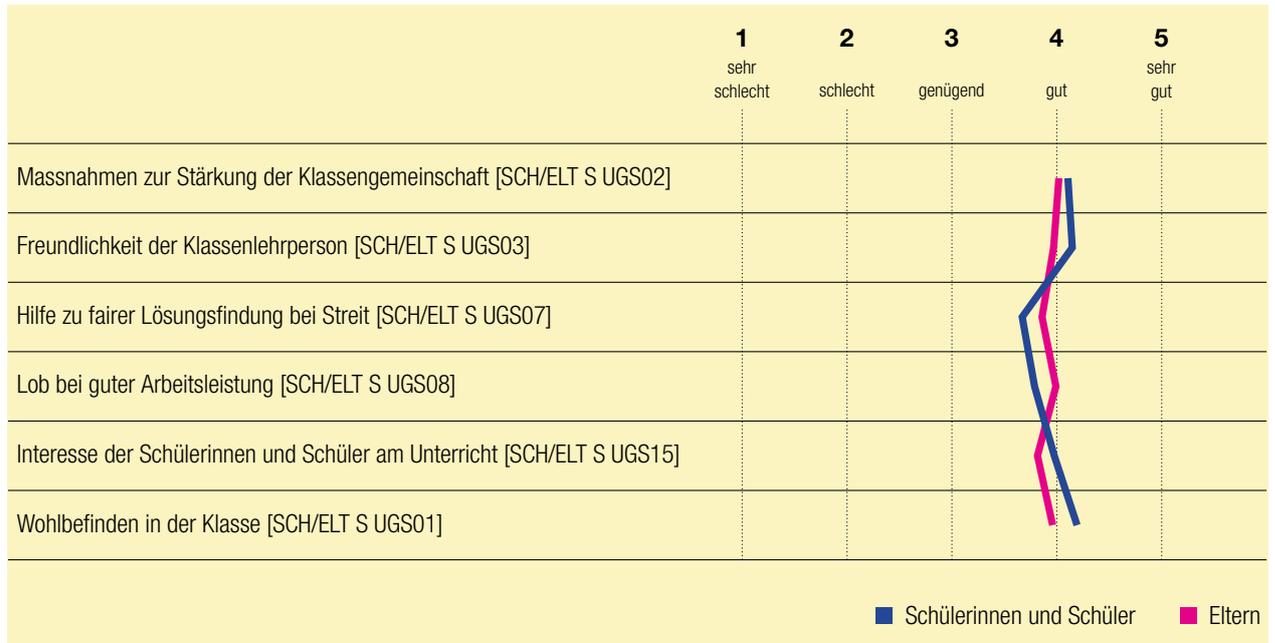


Die Lehrpersonen wählen die Unterrichtsinhalte adäquat aus und orientieren sich dabei an den Kompetenzen des Lehrplans sowie am Lernstand der Klasse (D3S1). Sie machen die Lernziele den Schülerinnen und Schülern meist transparent; jene befinden sich in der Regel auf Unterlagen und werden manchmal zu Beginn der Lektion mündlich vorgestellt. Einige Lehrpersonen informieren beispielhaft über die Lernziele und den Lektionsablauf. Im Gegensatz dazu beurteilen die schriftlich befragten Jugendlichen die Transparenz der Lernziele teilweise kritisch (SCH S UGS11, 12). Die Lektionen zeichnen sich weitgehend durch eine klare Struktur und sachlogisch aufeinander aufbauende Lernschritte aus. Die Lehrpersonen vermitteln die Inhalte anschaulich und fachlich korrekt (D3S4). Aufträge erteilen sie meist präzise, oft werden mündliche Ausführungen durch schriftliche Anweisungen unterstützt. Durch eine klare Unterrichtsorganisation und ein gutes Zeitmanagement ist im grossen Teil der Lektionen ein hoher Anteil an echter Lernzeit feststellbar (D1S2). Es gelingt den Lehrpersonen nur zum Teil, die Relevanz der Unterrichtsinhalte den Jugendlichen zu verdeutlichen (D3S3).

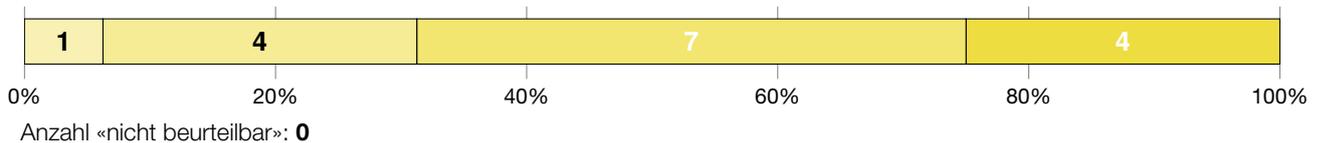
Die Lehrpersonen sorgen mit Jahrgangs- und teils Klassenregeln für mehrheitlich transparente Verhaltenserwartungen. In der schriftlichen Befragung beurteilt jedoch nur rund die Hälfte der Schülerinnen und Schüler die Aussage «Wir besprechen die Klassenregeln mit unserer Klassenlehrperson» als gut oder sehr gut erfüllt (SCH S UGS09). In zwei Jahrgängen arbeiten die Lehrpersonen mit «Happy-Punkten»,

wobei individuelles positives Verhalten anerkannt wird und daraus Belohnungen für die gesamte Klasse resultieren. Der Klassenrat ist in allen Klassen etabliert. Er bietet den Jugendlichen u. a. die Möglichkeit, Anliegen einzubringen und Probleme zu thematisieren. Im besuchten Unterricht treten kaum disziplinarische Störungen auf. In einigen Lektionen intervenieren Lehrpersonen allerdings zu wenig konsequent und wirksam auf wiederholtes Fehlverhalten der Jugendlichen (D1S1). In den Unterlagen finden sich Hinweise auf schriftliche Strafaufgaben, die pädagogisch fragwürdig sind.

Die Lehrpersonen stellen den Schülerinnen und Schülern vielfach Aufgaben, welche zur vertieften und handelnden Auseinandersetzung mit dem Lernstoff anregen (D4S1). Verschiedentlich lassen die Aufgaben unterschiedliche Lösungswege und eigene Denkweisen zu. Mehrere Beispiele von kompetenzorientierten Transferaufgaben sind in den Unterlagen ersichtlich, mit denen die Jugendlichen Gelerntes verknüpfen und anwenden. In den besuchten Lektionen ist mehrfach zu beobachten, dass Lehrpersonen den Jugendlichen zu wenig Zeit für die individuelle Auseinandersetzung mit einer Aufgabenstellung geben und kooperative Arbeitsformen zur Aktivierung der einzelnen Schülerinnen und Schüler selten nutzen. Eine gezielte Unterstützung der kognitiven Aktivität durch eine geeignete Gesprächstechnik der Lehrpersonen ist nur in rund der Hälfte der besuchten Lektionen erkennbar (D4S2).



Ein proaktiver und effektiver Umgang mit Disziplinfragen ist gewährleistet. [D1S1 S]



Die Inhalte werden klar und strukturiert präsentiert. [D3S4 S]



Die Aufgaben sind gehaltvoll und auf das kognitive Niveau der Schülerinnen und Schüler abgestimmt. [D4S1 S]



Antwortmöglichkeiten

- wenig ausgeprägt
- mässig ausgeprägt
- überwiegend ausgeprägt
- umfassend ausgeprägt

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Individuelle Förderung



Die Lehrpersonen differenzieren das Lernangebot unterschiedlich ausgeprägt. Die Lernbegleitung ist teils wenig fokussiert und proaktiv gestaltet. Die besondere Förderung wird teilweise systematisch umgesetzt



- » Die Lehrpersonen gehen mit dem Lernangebot nur mässig passend auf die verschiedenen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ein. Die Differenzierung beschränkt sich häufig auf unterschiedliche Anforderungen in Bezug auf die Abteilungen beziehungsweise Anforderungsstufen.
- » Die Lehrpersonen helfen den Schülerinnen und Schülern, wenn diese Unsicherheiten kommunizieren. Eine proaktive und gezielte individuelle Begleitung im Lernprozess erfolgt jedoch nur teilweise. Die Heranführung an das eigenverantwortliche Lernen steht in einzelnen Fächern im Fokus.
- » Die sonderpädagogischen Angebote sind in einem Konzept ausführlich und zweckdienlich geregelt; dessen Umsetzung in der Praxis ist nicht vollumfänglich gewährleistet. Die besondere Förderung erfolgt weitgehend integrativ und gut auf den Regelunterricht abgestimmt. Sie wird unterschiedlich systematisch geplant und umgesetzt.



Die Anforderungen der Lernangebote unterscheiden sich hauptsächlich nach den Abteilungen A, B und C einerseits sowie den Anforderungsstufen I, II, III in den Fächern Mathematik und Französisch andererseits. Eine weitergehende Binnendifferenzierung ist wenig vorhanden. Lediglich in der Hälfte der besuchten Lektionen ist eine angemessene und differenzierte Passung der Anforderungen an die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen feststellbar (D7S1). Differenzierende Settings zeigen sich z. B. im individualisierten Deutschtraining, das in einigen Klassen umgesetzt wird, sowie im Einsatz von offenen Aufgabenstellungen, welche die Bearbeitung nach individuellem Leistungsvermögen erlauben. Häufig halten die Lehrpersonen Zusatzmaterial für schnell arbeitende Schülerinnen und Schüler bereit. Verbreitet ist Planarbeit, die ein Arbeiten in eigenem Tempo ermöglicht. Hinweise auf Wahlmöglichkeiten oder Compacting sind auf den Arbeitsplänen kaum vorhanden. Der Einsatz von gezielten und entlastenden Hilfestellungen, wie z. B. Scaffolds, ist wenig ersichtlich.

Die Qualität der individuellen Begleitung im Lernprozess zeigt sich im besuchten Unterricht sehr unterschiedlich. Die einen Lehrpersonen gehen proaktiv auf die Jugendlichen zu und sorgen für eine aufmerksame sowie bedürfnisorientierte Lernbegleitung. Andere Lehrpersonen unterstützen nur dann, wenn die Jugendlichen Hilfe anfordern, und haben solche Schülerinnen und Schüler, die sich nicht melden, kaum im Blick. Nur in knapp der Hälfte der besuchten Lektionen ist eine angemessene lernprozessbezogene Begleitung gewährleistet (D7S2). Im Projektunterricht ermögli-

chen die Lehrpersonen den Jugendlichen, eigenverantwortlich zu lernen, und führen unterstützende Arbeitstechniken ein. Sonst erhalten die Schülerinnen und Schüler eher selten Möglichkeiten, Verantwortung für das eigene Lernen und Arbeiten zu übernehmen. Mehrheitlich führen die Lehrpersonen relativ eng und strukturieren die Lektionen so, dass sich für die Jugendlichen nur wenig Entscheidungsspielraum öffnet (D2S3).

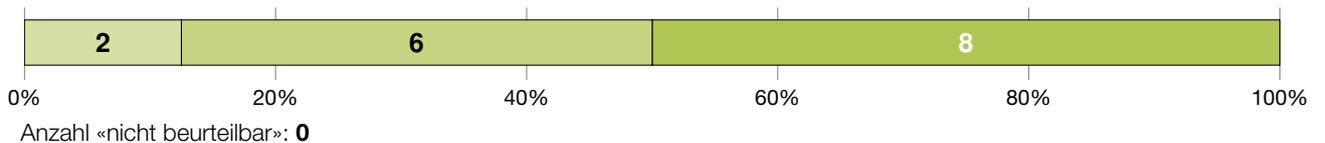
Das «Förderkonzept SekUF» definiert u. a. die Angebote, Abläufe und Verantwortlichkeiten der sonderpädagogischen Förderung klar. Bezüglich verschiedener Aspekte besteht in der Praxis allerdings Klärungs- und Schulungsbedarf: In der schriftlichen Befragung schätzt lediglich knapp die Hälfte der Lehrpersonen die Aussage, dass die Aufgaben im Förderplanungsprozess für die Beteiligten klar geregelt sind, als gut oder sehr gut erfüllt ein (LP S INF10). Die Fachgruppe Sonderpädagogik ist daran, die Praxis der besonderen Förderung einheitlich und verbindlich zu regeln. Eingesehene Förderpläne sind sorgfältig erstellt und weisen klare Ziele sowie darauf abgestimmte Massnahmen auf. Im Bereich Deutsch als Zweitsprache funktioniert die Umsetzung der Elemente des Förderplanungszyklus wenig verlässlich. Die besondere Förderung erfolgt vorwiegend im Regelklassenunterricht; separate Settings sind durch die Bedürfnisse der betreffenden Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar begründet. Die Dokumentation der Beobachtungen sowie der Lernfortschritte ist nicht geklärt und nicht für alle Beteiligten einsehbar.



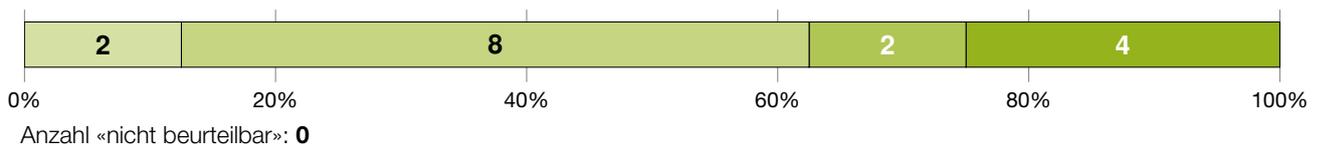
Den Schüleriinnen und Schülern wird in einem angemessenen Rahmen Autonomie und Verantwortung übertragen. [D2S3 S]



Es gibt eine angemessene und differenzierte Passung der Anforderungen an Schüleriinnen und Schüler. [D7S1 S]



Es gibt eine angemessene lernprozessbezogene Begleitung der Schüleriinnen und Schüler. [D7S2 S]



Antwortmöglichkeiten

- wenig ausgeprägt
- mässig ausgeprägt
- überwiegend ausgeprägt
- umfassend ausgeprägt

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Beurteilungspraxis



Die Lehrpersonen bewerten kriterienorientiert und nutzen vielfältige Beurteilungsformen. Die formative Beurteilung ist unterschiedlich verbreitet. An der Schule bestehen einzelne handlungsleitende Absprachen.



- » Das Schulteam setzt sich wiederholt mit der Beurteilungspraxis auseinander. Die Beurteilung des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens erfolgt an der ganzen Schule einheitlich und abgesprochen. Erste Ansätze hin zu einer gemeinsamen und vergleichbaren Beurteilungspraxis der fachlichen Leistungen sind in den Jahrgängen und Fachschaften sichtbar. Schulweit verbindliche Vereinbarungen und Standards fehlen diesbezüglich.
- » Die Mehrheit der Lehrpersonen setzt ein breites Repertoire an vielfach kompetenzorientierten Beurteilungsformen ein. Formative Beurteilungen kommen abhängig von der Lehrperson unterschiedlich ausgeprägt zum Einsatz. Qualitativ hochwertiges Feedback ist im Unterricht nur in Ansätzen beobachtbar.
- » Die Lehrpersonen nehmen die Beurteilung auf Basis transparenter Kriterien vor. Sie erläutern wesentliche Punkte ihres Vorgehens und informieren regelmässig über die Leistungen der Schülerinnen und Schüler.

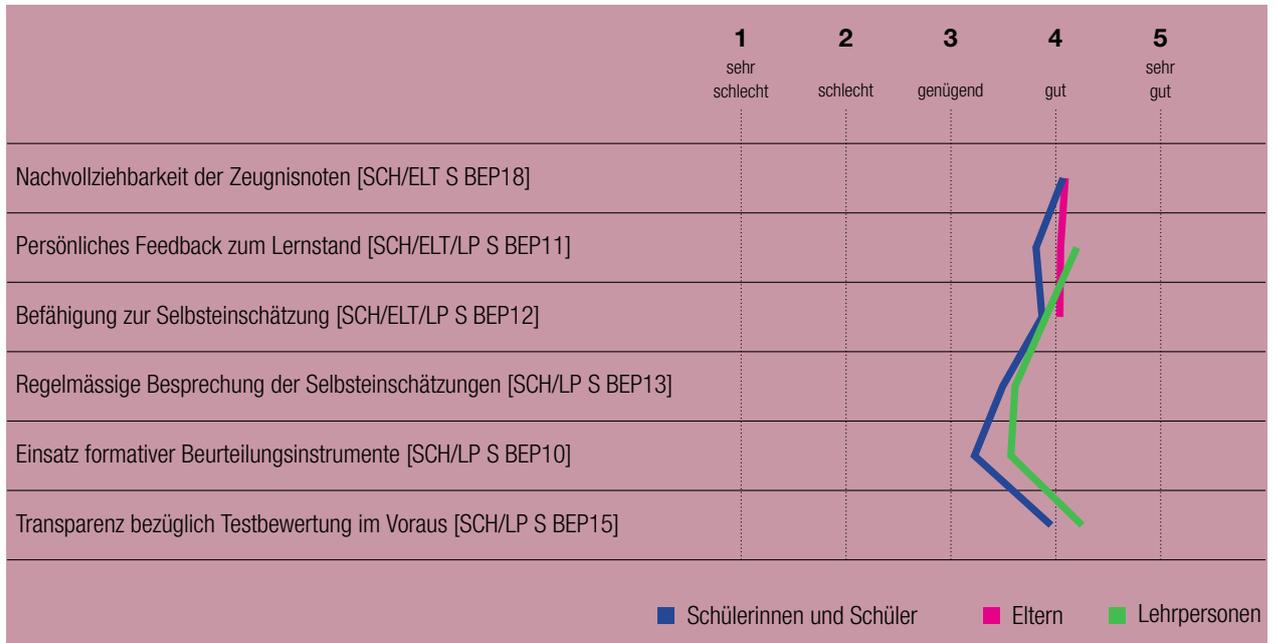


Das Schulteam hat sich im Rahmen von Weiterbildungen mit dem formativen Feedback und der summativen Beurteilung befasst. Inwiefern daraus verbindliche Absprachen hervorgegangen sind, bleibt unklar. Die Einschätzung des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens (ALS) wird an der Schule einheitlich und abgesprochen vorgenommen, was eine vergleichbare Beurteilung unterstützt. Eckpunkte bilden ein transparentes Kompetenzraster, Zwischenbeurteilungen mit Selbst- und Fremdeinschätzung sowie der Einbezug aller Lehr- und Fachpersonen. Abhängig vom Jahrgangsteam oder der Fachschaft liegen einzelne Abmachungen zur fachlichen Beurteilung vor, z. B. bezüglich Arten der Beurteilungsanlässe, Verwendung gemeinsamer Prüfungen oder der Prüfungsbewertung. Schulweit gültige Absprachen fehlen allerdings weitgehend. Eine ähnliche Beurteilung ähnlicher Leistungen über Jahrgänge oder Lehrpersonen hinweg wird durch die teils vorhandene Nutzung gleicher Prüfungen sowie Beurteilungsraster begünstigt.

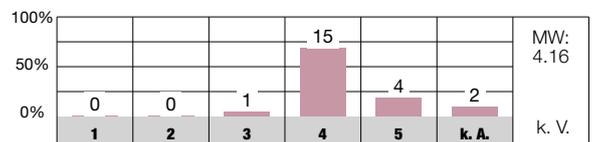
Viele Lehrpersonen setzen ein breites Spektrum an unterschiedlichen Beurteilungsformen ein, anhand derer sie die Lernziel- und Kompetenzerreichung der Schülerinnen und Schüler beurteilen. Beispiele dafür sind neben schriftlichen Prüfungen Erklärvideos, gestalterische Produkte oder Lernplakate. Formative Beurteilungen kommen abhängig von der Lehrperson unterschiedlich häufig zur Anwendung. In der schriftlichen Befragung der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen weist die entsprechende Aussage eine breite Streuung und insgesamt tiefe Zustimmungswerte auf (SCH/LP S BEP10). Die eingesehenen Unterlagen enthalten einzelne differenzierte schriftliche Rückmeldungen zum Lernstand. In den besuchten Lektionen erhalten die Jugendlichen kaum hochwertiges mündliches Feedback (D6S3). Die Lehrpersonen nutzen Gelegenheiten wenig, um individuelle, den Lernprozess unterstützende Rückmeldungen zu geben. Verschiedentlich erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Leistungen selber einzuschätzen oder anderen Feedback zu geben; eine einheitliche Praxis diesbezüglich ist nicht feststellbar. Die regelmässige Selbsteinschätzung des ALS geschieht in allen Klassen.

Die Lehrpersonen sorgen zuverlässig für transparente Lernziele beziehungsweise Beurteilungskriterien, anhand derer sie die Leistungsbewertung vornehmen. Jene erhalten die Schülerinnen und Schüler in schriftlicher Form. In den Unterlagen finden sich sowohl einfache Kriterienraster als auch elaborierte Kompetenzraster mit ausformulierten Ausprägungen auf mehreren Stufen. An Elternabenden informieren die Lehrpersonen über grundsätzliche Punkte des Beurteilungsprozesses. Mittels Prüfungsordner, der schriftliche Prüfungen und weitere summative Rückmeldungen enthält, bekommen die Eltern in zwei Jahrgängen periodisch Einblick in den Leistungsstand ihres Kindes. Den Jugendlichen wird in einem Gespräch zum Zeugnis meist gut erläutert, wie die Noten entstehen. In der schriftlichen Befragung geben die meisten Eltern und der grosse Teil der Schülerinnen und Schüler an, dass sie verstehen, wie die Zeugnisnoten zustande kommen (SCH/ELT S BEP18).

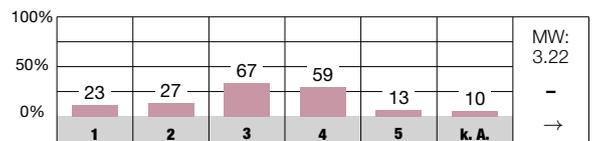
Die Lehrpersonen sorgen zuverlässig für transparente Lernziele beziehungsweise Beurteilungskriterien, anhand derer sie die Leistungsbewertung vornehmen. Jene erhalten die Schülerinnen und Schüler in schriftlicher Form. In den Unterlagen finden sich sowohl einfache Kriterienraster als auch elaborierte Kompetenzraster mit ausformulierten Ausprägungen auf mehreren Stufen. An Elternabenden informieren die Lehrpersonen über grundsätzliche Punkte des Beurteilungsprozesses. Mittels Prüfungsordner, der schriftliche Prüfungen und weitere summative Rückmeldungen enthält, bekommen die Eltern in zwei Jahrgängen periodisch Einblick in den Leistungsstand ihres Kindes. Den Jugendlichen wird in einem Gespräch zum Zeugnis meist gut erläutert, wie die Noten entstehen. In der schriftlichen Befragung geben die meisten Eltern und der grosse Teil der Schülerinnen und Schüler an, dass sie verstehen, wie die Zeugnisnoten zustande kommen (SCH/ELT S BEP18).



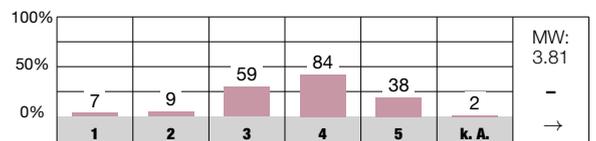
Bei der Beurteilung der überfachlichen Kompetenzen orientiere ich mich an den Vereinbarungen unseres Schulteams. [LP S BEP03]



Neben Prüfungen mit Noten gibt es regelmässig unbenotete Lernkontrollen, die mir zeigen, was ich schon gut kann und was ich noch lernen muss. [SCH S BEP10]



Meine Klassenlehrperson sagt mir persönlich, was ich in der Schule gut kann und worin ich besser sein könnte. [SCH S BEP11]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Digitalisierung im Unterricht



Digitale Medien werden im Unterricht lernunterstützend und produktiv eingesetzt. Ein Konzept legt die Rahmenbedingungen klar fest. Eine differenzierte Auseinandersetzung mit der pädagogischen Praxis ist nicht etabliert.



- » In einem Konzept definiert die Schule Grundsätze zur pädagogischen Nutzung digitaler Medien. Handlungsleitende Absprachen im Schulteam zu deren lernförderlichem Einsatz im Unterricht fehlen. Ein gezielter Austausch und die regelmäßige Reflexion der Praxis sind an der Schule nicht institutionalisiert.
- » Digitale Medien kommen im Unterricht auf vielfältige Weise lernförderlich zum Einsatz, wobei sich deren Nutzung abhängig von der Lehrperson unterscheidet. Dabei entstehen verschiedentlich gelungene digitale Produkte. Die Lehrpersonen befähigen die Schülerinnen und Schüler gut dazu, die vorhandenen Geräte selbstständig und autonom zu verwenden.
- » Die Schule sensibilisiert die Jugendlichen für einen verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien grundlegend durch externe Angebote, im Rahmen des Fachs Medien und Informatik sowie durch situatives Aufgreifen im Unterricht. Eine koordinierte und ganzheitliche Herangehensweise fehlt an der Schule.

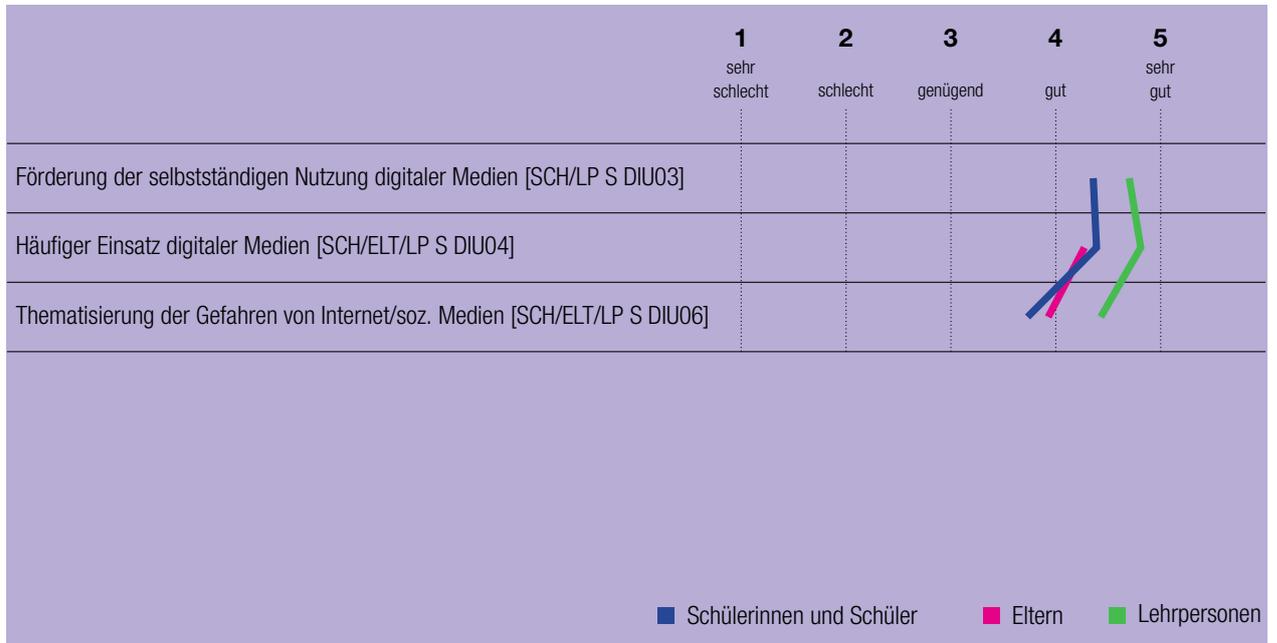


Das «Pädagogische ICT- und Medienkonzept der SekUF» bildet den konzeptionellen Rahmen für die pädagogische Nutzung digitaler Medien im Unterricht. Über darauf aufbauende verbindliche Absprachen, wie digitale Medien im Unterricht lernförderlich eingesetzt werden sollen, verfügt das Schulteam nicht. So ist die Unterrichtspraxis massgeblich von der jeweiligen Lehrperson abhängig. Die Funktion des pädagogischen ICT-Supports (PICTS) ist eingerichtet und in einem Pflichtenheft klar beschrieben. Unter anderem erstellt diese Fachperson Anleitungen für digitale Tools, hält gelegentlich kurze Referate anlässlich von Sitzungen und berät Lehrpersonen nach Bedarf individuell. Gegenwärtig wird die Tätigkeit allerdings zu einem grossen Teil mit dem technischen Support ausgefüllt. Die Schule verfügt über kein Gremium, welche das Thema «Digitalisierung im Unterricht» bearbeitet und pädagogisch weiterentwickelt, zudem fehlt ein regelmässiger Austausch dazu im Schulteam. Momentan instruiert und zertifiziert die Schule alle Lehrpersonen in grundlegenden Computer- und Software-Anwendungs Kompetenzen.

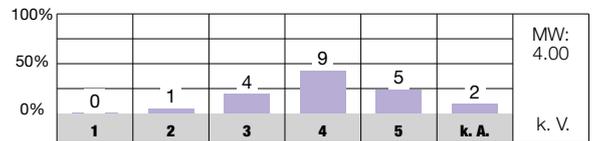
Alle Schülerinnen und Schüler verfügen über ein eigenes Notebook, das sie versiert und selbstständig nutzen. In den meisten Klassen kommen die Geräte täglich zum Einsatz. Zahlreiche Lehrpersonen nutzen digitale Medien regelmässig auf lernförderliche Weise und zur nutzbringenden Erweiterung der Unterrichtsformen. Die Schülerinnen und Schüler üben z. B. mit Lernprogrammen, recherchieren Informatio-

nen im Internet oder nutzen Animationen zur Veranschaulichung. Die Erstellung von digitalen Produkten, wie z. B. Erklärvideos, vertonten Präsentationen oder Lernplakaten, dienen der Erarbeitung und der Vertiefung von Lerninhalten. Abhängig von der Lehrperson findet der pädagogische Einsatz allerdings in unterschiedlichem Umfang statt. Eine Austauschplattform, über welche die Lehrpersonen u. a. mit den Schülerinnen und Schülern kommunizieren und Unterrichtsmaterial zur Verfügung stellen können, setzen alle Klassen ein. Aktuell ist die Schule am Aufbau eines «Makerspace» für digitale Anwendungen, wie z. B. Drohnen, CAD, 3D-Druck, Robotik, welcher zukünftig für den Klassenunterricht niederschwellig zur Verfügung stehen soll.

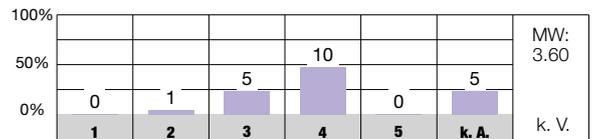
Die Schule nutzt regelmässig die Angebote von zwei externen Organisationen, um die Jugendlichen auf die Gefahren und Risiken im Rahmen der Nutzung von ICT aufmerksam zu machen und um sie zu einem sicheren sowie verantwortungsvollen Umgang damit zu befähigen. Begleitend dazu wird jeweils ein Elternabend zur Thematik veranstaltet. Punktuell findet Präventionsarbeit auch im Fach Medien und Informatik statt. Im Bedarfsfall, z. B. bei entsprechenden Vorkommnissen in den Klassen, greifen die Lehrpersonen das Thema im Regelunterricht auf. Insgesamt ist die Präventionsarbeit im Bereich ICT an der Schule wenig systematisch aufgebaut. Nur rund die Hälfte der schriftlich befragten Lehrpersonen ist der Meinung, dass die Schule im ICT-Bereich gezielt präventiv arbeitet (LP S DIU08).



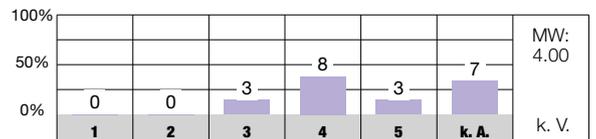
An unserer Schule gelten verbindliche Absprachen zur Nutzung von digitalen Medien im Unterricht. [LP S DIU01]



Wir überprüfen an unserer Schule regelmässig, ob getroffene Absprachen zur pädagogischen Nutzung von digitalen Medien noch zweckmässig sind. [LP S DIU02]



Unsere Schule arbeitet im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien gezielt präventiv. [LP S DIU08]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Zusammenarbeit im Schulteam



Das Schulteam arbeitet im Schulalltag unterstützend zusammen. Die Struktur der vorhandenen Kooperationsgefässe ist durchdacht. Eine wirkungsvolle Zusammenarbeit an Themen der Unterrichtsentwicklung ist wenig vorhanden.



- » Das Schulteam zeigt in der alltäglichen Arbeit eine gute Bereitschaft zur Zusammenarbeit. In den Jahrgangsteams und den Fachschaften sprechen sich die Lehrpersonen sachdienlich in pädagogischen und didaktischen Fragen ab. Die Arbeit an Themen der Unterrichtsentwicklung resultiert kaum in verbindlichen Absprachen, die über Klassen oder Jahrgänge hinweg eine vergleichbare Qualität sicherstellen.
- » Die Lehr- und Fachpersonen tauschen sich zur Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler bei Bedarf aus, klare Vorgaben diesbezüglich bestehen nicht. Für die Unterstützung in herausfordernden Situationen ist neu ein interdisziplinäres Team eingerichtet.
- » Die Schule verfügt über zweckdienliche Gefässe für die Zusammenarbeit. Für die meisten Gefässe sind die thematische Ausrichtung, der Kreis der Teilnehmenden sowie der Arbeitsrhythmus klar festgelegt.
- » Das Schulteam reflektiert und optimiert die Zusammenarbeit punktuell. Ein systematisches Vorgehen ist nicht institutionalisiert.



Die Zusammenarbeit der Lehrpersonen zeichnet sich durch Pflichtbewusstsein und Hilfsbereitschaft aus. Erfahrene Kolleginnen und Kollegen unterstützen neu angestellte Mitarbeitende massgeblich, so dass z. B. einige Lehrpersonen über den Quereinstieg erfolgreich in den Beruf starten konnten. In den Jahrgangsteams befassen sich die Lehrpersonen mit pädagogischen Angelegenheiten und tauschen sich zu einzelnen Schülerinnen und Schülern aus. Die Fachschaften nutzen die Lehrpersonen, um sich zu didaktischen Aspekten abzusprechen. Das Schulteam befasst sich u. a. anlässlich von Weiterbildungen mit Themen der Schul- sowie Unterrichtsentwicklung und hat sich in den vergangenen Jahren mit relevanten Themen im Bereich des Lehren sowie Lernens auseinandergesetzt (z. B. kooperative Lernformen, eigenverantwortliches Lernen, Beurteilung, differenzierender und individualisierender Unterricht). Daraus sind allerdings kaum handlungsleitende Vereinbarungen für den Schulalltag entstanden. Die Autonomie in der Aufgabenerfüllung ist den Lehrpersonen ein wichtiges Anliegen, was eine Einigung auf gemeinsame Standards teils herausfordernd macht.

Die Zusammenarbeit hinsichtlich der Förderung der Schülerinnen und Schülern gestalten die Lehr- und Fachpersonen nach eigenem Ermessen und arbeiten fallbezogen sachdienlich zusammen. Beobachtungen zum Lernen und Verhalten der Schülerinnen und Schüler tauschen die Beteiligten über ein elektronisches Tool aus. Das interdisziplinäre Team (IDT) erweitert die Angebote im sonder- und sozialpädagogischen Bereich der Schule gut und wird von

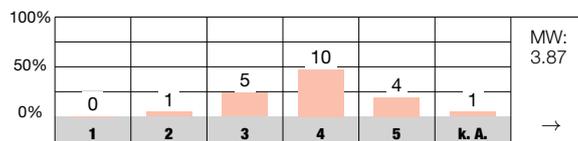
den Mitarbeitenden als Support für die alltägliche Arbeit geschätzt. Das Förderkonzept regelt die Aufgaben der einzelnen Akteure zweckmässig, bleibt bezogen auf die Kooperation aber vage: Der Austausch zwischen den Lehr- und Fachpersonen ist nicht verbindlich festgelegt, so unterscheidet sich die Intensität und Qualität der Zusammenarbeit.

Die Schule verfügt über klar definierte Gefässe für die Kooperation der Lehrpersonen. Die Zusammenarbeit fokussiert sich einerseits auf die Jahrgangsteams und andererseits auf die Schulkonferenzen. Während in den Schulkonferenzen, welche ungefähr achtmal pro Jahr stattfinden und für alle Mitarbeitenden verbindlich sind, Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung behandelt werden, befassen sich die Jahrgangsteams wöchentlich überwiegend mit aktuellen Belangen. Nach Bedarf treffen sich die Lehrpersonen in Fachschaften oder Arbeitsgruppen, um den Unterricht zu koordinieren oder einen Anlass zu organisieren. Die Ergebnisse und Beschlüsse der Zusammenarbeit machen alle Gremien mittels Protokollen dem Schulteam zugänglich.

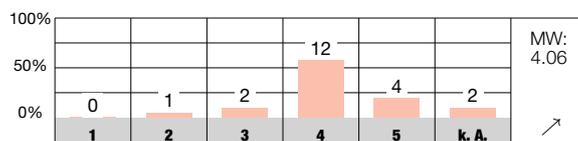
Die Lehrpersonen befassen sich punktuell mit der Zusammenarbeit, überwiegend wenn sich Probleme oder Konflikte aufdrängen. Einmalig hat sich das Schulteam anlässlich einer Weiterbildung mit dem Thema «Hidden Agenda» auseinandergesetzt und dies auf die Zusammenarbeit im Alltag bezogen. Die Schule wertet die Kooperation der Lehrpersonen nicht systematisch aus, um Erkenntnisse darüber zu erhalten, wie die Zusammenarbeit gestärkt werden könnte.



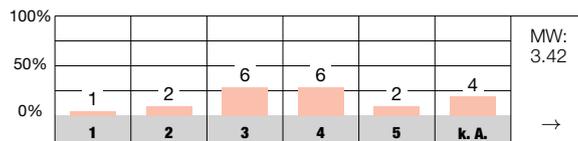
In unserem Schulteam ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit gross. [LP S ZIS02]



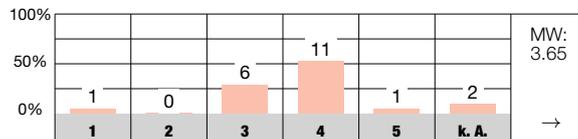
Die Zusammenarbeit im Schulteam trägt zur Verbesserung der Schul- und Unterrichtsqualität bei. [LP S ZIS06]



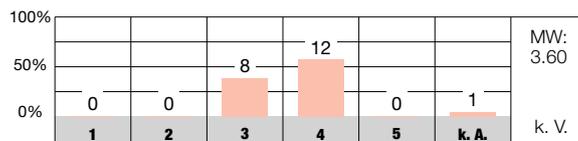
An unserer Schule pflegen wir einen regelmässigen kindbezogenen interdisziplinären Austausch. [LP S ZIS07]



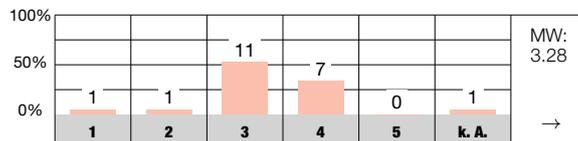
Die Zusammenarbeit ist an unserer Schule sinnvoll geregelt. [LP S ZIS11]



Die Arbeiten in den verschiedenen Zusammenarbeitsgefässen sind gut aufeinander abgestimmt. [LP S ZIS12]



Wir reflektieren unsere Zusammenarbeit regelmässig. [LP S ZIS15]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Schulführung



Die personelle Führung erfolgt sorgfältig. Die Schule ist zweckmässig organisiert, Verantwortlichkeiten sind meist transparent gemacht. Die Steuerung der pädagogischen Arbeit ist ausbaubar.



- » Die Personalführung basiert auf bewährten Instrumenten. Die Personalgewinnung und -einführung erfolgt eingespielt, so dass Fluktuationen passend ausgeglichen werden.
- » Die Administration und Organisation ermöglichen der Schule eine effektive Aufgabenerfüllung. Die Verantwortlichkeiten der Schulführung sind geklärt. Die Sammlung von für den Schulbetrieb relevanten Dokumenten ist mässig effizient gestaltet.
- » Das Schulteam erhält wichtige Informationen mehrheitlich zuverlässig. Die Erreichbarkeit der Schulleitung für die Mitarbeitende ist nicht durchweg bedarfsgerecht gewährleistet.
- » Die Steuerung der pädagogischen Arbeit befindet sich im Wandel. Die Mitarbeitenden tragen nur mässig Verantwortung in der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Der verbindlichen Überführung der bearbeiteten Themen in die Praxis wird wenig Beachtung geschenkt.



Die personelle Führung erfolgt an der Schule wertschätzend und unterschützend, ein besonderer Fokus liegt auf den individuellen Bedürfnissen der Mitarbeitenden. Infolge des Wechsels in der Schulleitung haben Gespräche mit allen Mitarbeitenden zum gegenseitigen Kennenlernen stattgefunden, ergänzt durch Unterrichtsbesuche. An der Schule werden die Mitarbeitendengespräche (MAG) strukturiert durchgeführt und angemessen dokumentiert. Die Mitarbeitenden erfahren den Austausch meist als ressourcenorientiert. Die Schulleitung rekrutiert neue Mitarbeitende bedarfsgerecht und führt sie passend ein: Nebst geeigneten Dokumenten wie Checkliste und Info-Broschüre wird eine Patenschaft für die nötige Begleitung eingerichtet. Laut der schriftlichen Befragung sind nur ungefähr die Hälfte der Lehrpersonen der Meinung, dass die berufliche Belastung und die berufliche Befriedigung in einem ausgewogenen Verhältnis stehen (LP S SFÜ04).

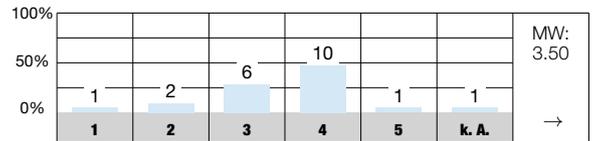
Die Schule verfügt über etablierte administrative Prozesse und organisatorische Strukturen. Die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungsbereiche von Schulführung und -verwaltung sind klar geregelt. In der als Tandem konstituierten Schulleitung sind die Ressorts adäquat aufgeteilt, die Personalführung an einer Stelle gebündelt. Das Zusammenspiel zwischen strategischer und operativer Führung erfolgt routiniert. In fast allen betrieblichen Bereichen verfügt die Schule über Konzepte, Reglemente oder Checklisten, die allerdings nicht alle aktuell gehalten und teils redundant gestaltet sind. Es fehlt ein umfassendes Betriebshandbuch, in dem relevante Informationen verlässlich und rasch verfügbar sind.

Das Schulteam erhält im sogenannten «Wochenmail» gebündelt aktuelle Informationen, was von den Mitarbeitenden geschätzt wird. Die Schulführung ist im Schulalltag mehrheitlich präsent, tritt nach innen sowie nach aussen geschlossen auf und kommuniziert über festgelegte Kanäle. Laut der schriftlichen Befragung sind nur ungefähr die Hälfte der Lehrpersonen der Meinung, dass Entscheidungswege klar sind (LP S SFÜ11). Die Schulleitung holt Feedback zu ihrer Tätigkeit anlässlich der MAG ein. In den Interviews wünschen sich einige Mitarbeitende, dass auf Anfragen per Email rascher eine Antwort erfolgt. In der schriftlichen Befragung sind nur ungefähr die Hälfte der Lehrpersonen der Meinung, dass die Schulführung im Schulalltag gut erreichbar ist (LP S SFÜ14).

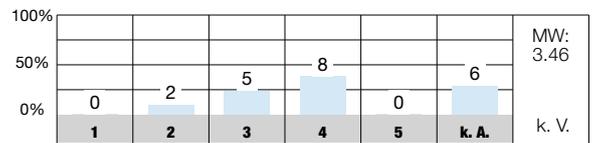
Die Schulleitung steuert die pädagogische Arbeit mehrheitlich selbst und bezieht die Mitarbeitenden nur mässig in die Schul- und Unterrichtsentwicklung ein. Die Umsetzung der Vorhaben bleibt meist den Jahrgangsteams oder Fachschaften überlassen, die Schulleitung fordert diesbezüglich wenig Verbindlichkeit ein. Seit dem laufenden Schuljahr gibt es eine Steuergruppe: Das Gremium setzt sich aus Lehr- und Fachpersonen sowie Mitgliedern der strategischen sowie operativen Schulführung zusammen, die Aufgaben der Steuergruppe sind noch nicht abschliessend festgelegt. Angedacht ist, die pädagogische Arbeit partizipativ auszurichten und dem Schulteam mehr Verantwortung in der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu übertragen.



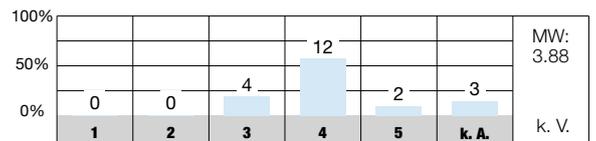
Die berufliche Belastung und die berufliche Befriedigung stehen bei mir in einem ausgewogenen Verhältnis. [LP S SFÜ04]



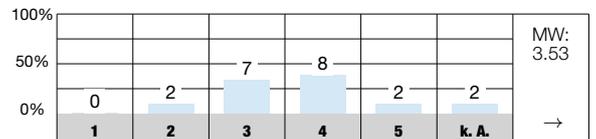
Die Schulführung stellt bei der pädagogischen Arbeit eine hohe Verbindlichkeit sicher. [LP S SFÜ08]



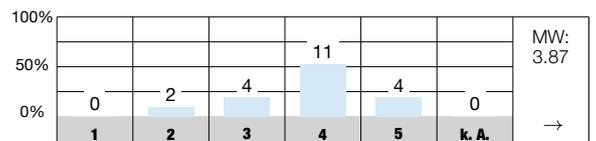
Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten der verschiedenen Schulangehörigen sind an unserer Schule klar geregelt. [LP S SFÜ09]



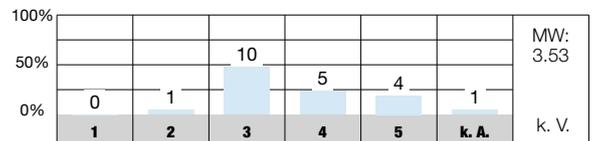
Unsere Entscheidungswege sind klar. [LP S SFÜ11]



Ich erhalte an unserer Schule alle wichtigen Informationen. [LP S SFÜ12]



Die Schulführung ist im Schulalltag gut erreichbar. [LP S SFÜ14]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Schul- und Unterrichtsentwicklung



Das Schulprogramm legt die Planung ausführlich und verständlich dar. Die Schule nutzt Elemente des Projektmanagements und des Qualitätskreislaufs, verbindet diese aber nicht systematisch und sichert Errungenschaften wenig konsequent.



- » Das Schulprogramm ist formell gut gestaltet und listet relevante Schwerpunkte auf, allerdings in beträchtlicher Anzahl. Sie beziehen sich sowohl auf an die Schule gerichtete Auflagen als auch auf Bedürfnisse des Schulteam. Unerwähnt bleibt, welche Themen die Schule auf welche Art und Weise sichert.
- » Das Schulprogramm ist als geeignetes Planungsinstrument ausgelegt, meist sind Angaben zur Umsetzung der Themen enthalten. Die Schule betreibt die Qualitätsarbeit nicht systematisch nach Grundsätzen des Projektmanagements.
- » Die Schule nutzt Feedbacks und Evaluationen in Ansätzen. Die kollegiale Hospitation zur Reflexion der Unterrichtspraxis ist konzeptionell gut geregelt. Eine gezielte Auswertung von Entwicklungsprojekten liegt nicht vor.
- » Im Schulalltag sind die Errungenschaften aus der Schul- und Unterrichtsentwicklung kaum präsent und nicht genügend verankert. Eine nachhaltige Dokumentation der Ergebnisse ist nicht durchweg gegeben.



Das Schulprogramm legt die Entwicklungsthemen ausführlich dar, indem jeweils der Ist- vom Soll-Zustand unterschieden und die dafür geplanten Aktionen sowie Ressourcen erwähnt sind. Die Etappierung und Terminierung der Projekte lässt sich gut nachvollziehen – das Dokument enthält jedoch zu viele Themen. Die Vorhaben sind an überprüfbare Ziele geknüpft und teils mit anderen Projekten vernetzt. Das Schulteam wirkt am Schulprogramm nur mässig mit. Nebst den Entwicklungs- sind darin keine Sicherungsthemen aufgeführt.

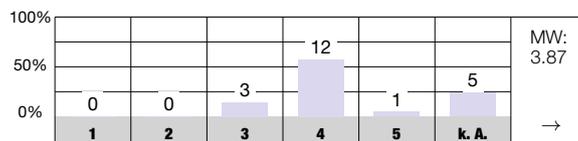
Auf der Basis des Schulprogramms zeigt die Mehrjahresplanung detailliert auf, welche Aktivitäten für welche Gremien geplant sind, z. B. was das Schulteam anlässlich einer Weiterbildung erarbeitet. Gelegentlich delegiert die Schulführung einzelne Projekte an eine Arbeitsgruppe, z. B. wenn ein themenspezifisches Konzept zu erstellen ist. Die Qualitätsarbeit erfolgt an der Schule nicht konsequent nach dem Prinzip eines einheitlichen Projektmanagements: Das Vorgehen bei den einzelnen Vorhaben ist eher pragmatisch gestaltet, die Mehrjahresplanung wird rollierend überarbeitet. Die Projekte werden massgeblich durch thematisch passende Weiterbildungen vorangetrieben, an denen sich das Schulteam mit Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung befasst.

An der Schule zeigen sich verschiedene gute Beispiele, wie mit Feedbacks und Evaluationen Erkenntnisse gewonnen werden, z. B. Umfrage zum Fernunterricht bei den Lehrpersonen, Umfrage zu schulischen Belangen bei den Eltern, Assessment zur Schulkommunikation, Evaluation der Schulsozialarbeit. Wie und von wem die Ergebnisse verwendet werden, bleibt teils offen. Ein Konzept regelt fundiert die kollegialen Hospitationen, in denen sich die Lehrpersonen in Form einer Lernpartnerschaft nach verbindlichen Kriterien gegenseitig im Unterricht besuchen. Das Schulteam wertet Entwicklungsprojekte jeweils anlässlich einer Klausur aus, was in den letzten Jahren aufgrund verschiedener Umstände (u. a. Covid-19-Pandemie) nicht mehr im gewohnten Rahmen stattfand.

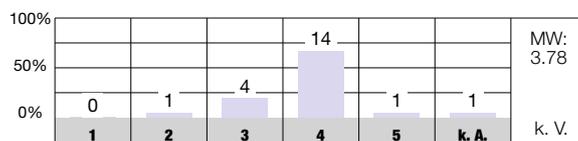
Die Umsetzung der Entwicklungsthemen, mit welchen sich das Schulteam in den letzten Jahren an Weiterbildungen befasst hat, wie z. B. «Kooperatives Lernen», «Individualisierender Unterricht» oder «Stärke statt Macht», sind kaum dokumentiert und im Alltag wenig präsent. Das Schulteam trifft im Anschluss an Weiterbildungen nicht konsequent Absprachen zum verbindlichen Transfer in den Alltag. Der Schule fehlen geeignete Massnahmen, wie z. B. eine Themenhüter-schaft, mit denen Errungenschaften des Schulteam dauerhaft im Schulbetrieb verankert bleiben.



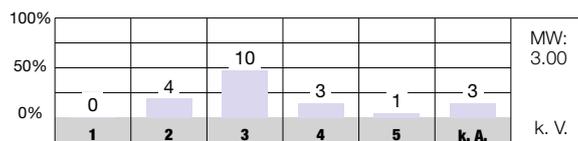
Die Entwicklungsziele sind für unsere Schule bedeutungsvoll. [LP S SUE01]



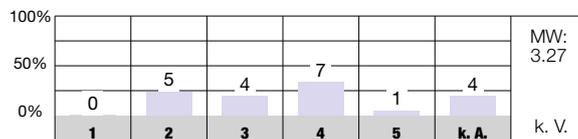
Das Schulprogramm dient uns als Planungs- und Arbeitsinstrument. [LP S SUE03]



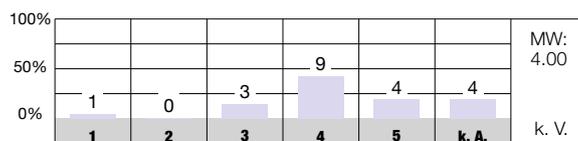
Die Arbeits- und Projektgruppen haben klare schriftliche Aufträge. [LP S SUE06]



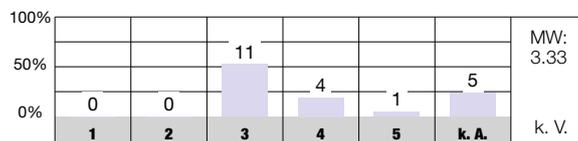
Wir überprüfen jährlich systematisch, ob die Ziele der letzten Jahresplanung erreicht worden sind. [LP S SUE08]



Ich ziehe aus kollegialen Hospitationen Konsequenzen für meinen Unterricht. [LP S SUE12]



An unserer Schule wird gut dafür gesorgt, dass erreichte Entwicklungen im Alltag umgesetzt und nachhaltig gesichert werden. [LP S SUE14]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Zusammenarbeit mit den Eltern



Die Schule gestaltet die Zusammenarbeit mit den Eltern verlässlich, die institutionelle Mitwirkung ist etabliert. Die Lehrpersonen informieren die Eltern unterschiedlich umfassend über die Belange des Unterrichts.



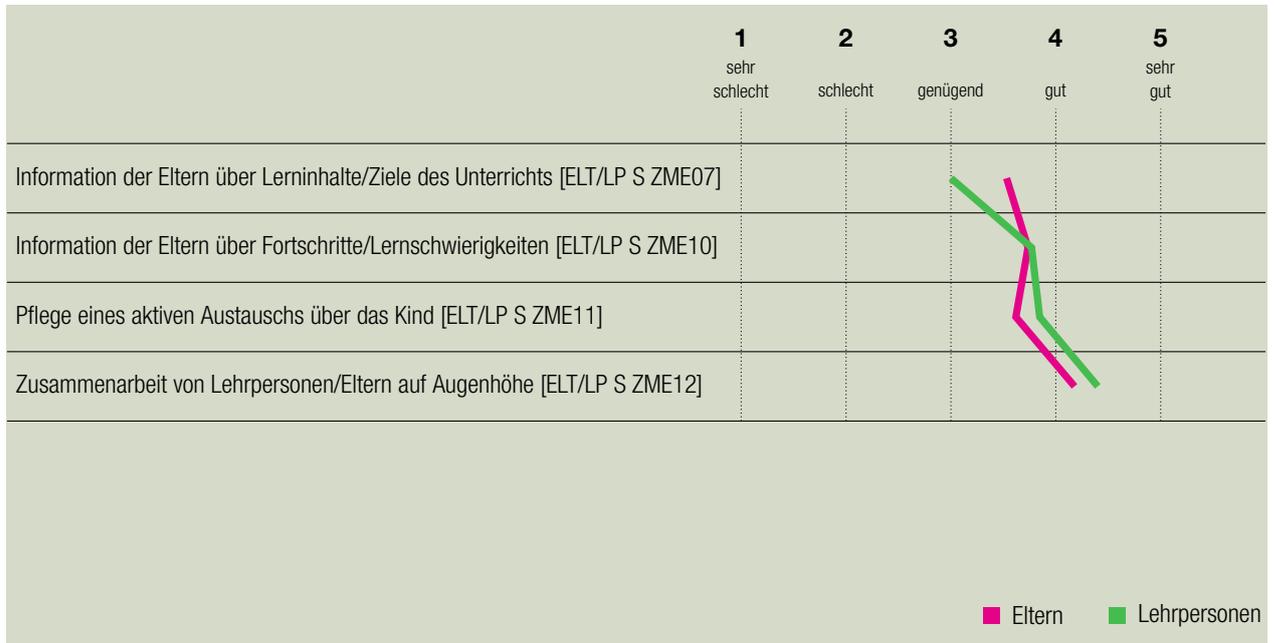
- » Die Schule informiert gut über organisatorische Angelegenheiten sowie aktuelle Ereignisse und bemüht sich, den unterschiedlichen Anliegen sowie Ansprüchen seitens der Eltern angemessen zu begegnen.
- » Die Zusammenarbeit der Schule mit der institutionalisierten Elternmitwirkung ist erfolgreich und für den Schulbetrieb gewinnbringend.
- » Die Lehrpersonen nutzen verschiedene Informationskanäle passend, um mit den Eltern zu kommunizieren. Insbesondere informieren sie betreffend die Berufswahl der Schülerinnen und Schüler umfassend. Die Mitteilungen zum Unterricht sind uneinheitlich und teils etwas knapp bemessen. Die Lehrpersonen gestalten den kindbezogenen Dialog mit den Eltern situativ angemessen.



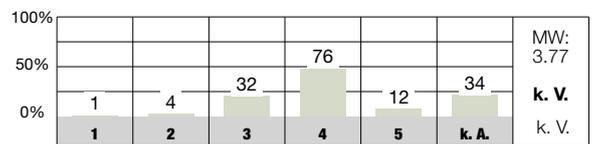
Die Schule arbeitet mit den Eltern bedarfsgerecht zusammen und bietet u. a. mit Anlässen sowie Briefen passende Kanäle und Formen zur Information an. So werden auch anspruchsvolle Themen wie der Wechsel des Schulmodells oder die Massnahmen bezogen auf die Covid-19-Pandemie angemessen kommuniziert. In den Jahrgängen verbindlich festgelegte Anlässe und Gespräche bilden einen verlässlichen Rahmen für die Zusammenarbeit mit den Eltern. Für die Kommunikation ist ein elektronisches Tool verfügbar, über welches sowohl die Klassen- als auch die Fachpersonen mit den Eltern austauschen. Die Schule unterhält eine übersichtlich gestaltete, gehaltvolle Website. Laut der schriftlichen Befragung sind nur etwas mehr als die Hälfte der Eltern der Meinung, dass die Schule offen ist für Anregungen und Kritik sowie ihre Anliegen ernst nimmt (ELT S ZME03, 04).

Mit dem E-Team gewährleistet die Schule die institutionalisierte Elternmitwirkung gut. Das E-Team ist eigenständig aufgestellt und im Kanton vernetzt. Nebst dem Austausch mit der strategischen und operativen Schulführung organisiert das E-Team Referate zur Elternbildung und unterstützt den Schulbetrieb nicht nur bei diversen Anlässen, sondern auch mit einem Bewerbungs- und Vorstellung coaching einzelne Jugendliche gezielt bei der Berufswahl.

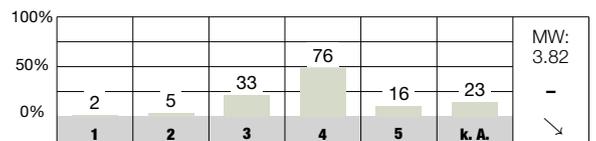
In den verschiedenen Jahrgängen sind die Elternanlässe und -gespräche prinzipiell geregelt und die Informationen, die beim Übertritt in die Sekundarstufe sowie zur Berufswahl abgegeben werden, einheitlich. Die Klassenlehrpersonen informieren unterschiedlich ausführlich über aktuelle Ereignisse, insbesondere werden die Inhalte des Unterrichts selten den Eltern mitgeteilt – gerade beim Übertritt von der Primarstufe ist dies für viele Eltern irritierend. Die Lehrpersonen gestalten den kindbezogenen Dialog überwiegend entlang der im ersten und zweiten Jahrgang stattfindenden Elterngespräche, weitere Kontakte erfolgen nach Bedarf. In zwei von drei Jahrgängen führen die Schülerinnen und Schüler sogenannte «Prüfungsordner», in denen Tests gesammelt nach Hause gegeben werden, um die Eltern über das Lernen der Jugendlichen zu informieren. In allen Klassen – wird das Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten zwischen den Zeugnisterminen ausgewiesen. Die meisten Eltern und der Grossteil der Lehrpersonen fühlen sich laut schriftlicher Befragung von der anderen Seite ernst genommen (ELT/LP S ZME12). Die Lehr- und Fachpersonen pflegen den Austausch mit den Eltern unterschiedlich intensiv, besonders bei herausfordernden Situationen wird der Kontakt gesucht. In der schriftlichen Befragung weisen die Einschätzungen zur Aussage «Die Klassenlehrperson pflegt mit mir aktiv den Austausch über mein Kind» eine deutliche Streuung auf (ELT S ZME11).



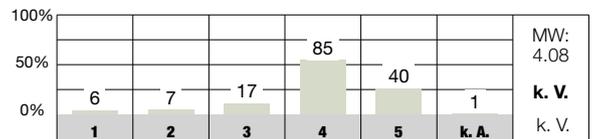
Die Schule ist offen für Anregungen und Kritik. [ELT S ZME03]



Ich fühle mich mit meinen Anliegen von dieser Schule ernst genommen. [ELT S ZME04]



Ich habe genügend Möglichkeiten, mit der Klassenlehrperson in Kontakt zu kommen (z. B. Elternabende, Elterngespräche). [ELT S ZME08]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule



EFQM[®]

Recognised for Excellence
4 Star - 2018

Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung
Josefstrasse 59, Postfach
CH-8090 Zürich
Tel. 043 259 79 00
info@fsb.zh.ch
<https://zh.ch/fsb>